

Jahres-Berichte

der

königlich Bayer'schen

Akademie der Wissenschaften.

Dritter Bericht.

Vom 28. März 1831 bis 28. März 1833.

M ü n c h e n.

Gedruckt bey Dr. Carl Wolf.

XIII.

Ueber eine Stelle im Homerischen Hymnus an Demeter.

Von Herrn Geheimenrath von Schelling.

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über die Wichtigkeit und Bedeutung des genannten Hymnus ging der Vortragende zu den bekannten und vielfach behandelten 3 Versen über, welche in der Handschrift so lauten:

*Ἦρησιν δ' ἄρα τῷ γε, περιπλομένων ἐνιαυτῶν,
Παῖδες ἐλευσινίων πόλεμον καὶ φύλοπιν αἰνῆν
Αἰὲν ἐν ἀλλήλοισι συναυξήσους' ἤματα πάντα.*

Es wurde bemerkt, daß die jetzt statt des fehlerhaften *συναυξήσους'* angenommene Lesart *συνάξους'*, außerdem daß das *ἀλλήλοισι συναξ.* keinen angenehmen Zusammenstoß bilde, einen Sinn gewähre, der dem Zusammenhang der ganzen Stelle offenbar widerspreche. Nämlich die Stelle gehöre zu der Rede der Demeter, womit sie die Voreiligkeit der Metaneira strafe, und dieser verkünde, daß der Sohn, den sie (die Göttin) „unalternd stets und unsterblich“ zu machen die Absicht gehabt habe, nunmehr dem Tod und dem Verhängniß verfallen sey; dem fügt sie nun den Trost bey, himmlischer Ruhm werde gleichwohl den begleiten, welcher einmal als Kind auf ihrem Schooße geruht, und in ihren Armen geschlummert habe. Hier falle aber die Rede gänzlich aus dem Zusammenhange, wenn die Göttin (nach der Uebersetzung in Creuzers Symb. u. Myth. IV, 258) fortfahre:

*Darum mit den Jahreszeiten, nach rollender Jahre Vollendung,
Werden ihm Krieg und entseßliche Schlacht die Eleusischen Kinder
Untereinander erregen auf immerwährende Zeiten.*

Weil ihm (dem Demophon) unsterblicher Ruhm beschieden sey, darum sollen, wenn er zu Jahren gekommen sey, die Eleusinier unaufhörlichen Krieg untereinander führen. Wäre geweissagt, die Eleusinier werden unter Anführung ihres künftigen Herrschers immerwährend siegreich gegen alle Feinde seyn, so wäre ein Zusammenhang in der Rede; aber nie aufhörender Bürgerkrieg, dem Herrscher vorausgesagt, dem unsterblicher Ruhm verheißen ist, wäre eine traurige Weissagung. Woß helfe in der Uebersetzung nach, indem er ein „aber“ einschaltet:

„Ihm in dem Zeitmaß aber, nach rollender Jahre Vollendung“,

doch dieses sey ganz willkürlich; das griechische *δ' ἄρα* könne nur bedeuten: darum oder ferner; die an sich schwache adversative Bedeutung des *δέ* hebe das *ἄρα* vollends auf. Creuzer habe die Schwierigkeit ebenfalls gefühlt, und deshalb den Krieg als einen allegorischen, als einen Kampf zwischen Materie und Geist erklären wollen; ein solcher geistiger Kampf sey Inhalt der eleusinischen Mysterien gewesen, wie aus einigen Stellen von Neuplatonikern nachzuweisen versucht werde. Allein es sey nicht dem Ausleger überlassen, hineinzutragen, wogegen oder wofür die Eleusinier kämpfen; deutlich sey gesagt, sie kämpfen unter einander (*ἐν ἀλλήλοισι*), d. h. gegen einander. Außerdem komme damit in den Zusammenhang etwas so Fremdes hinein, daß die Erklärung bey Unbefangenen kaum Beyfall finden könne. Der Zusammenhang, der hier, mehr sogar als alle Handschriften (wenn es deren mehrere gäbe)

entscheiden würde, fordre vielmehr gerade das Gegentheil von dem, was der angenommene Text besagt, nämlich Verkündigung eines fortwährenden Friedens und Aufhörens aller innern Zwistigkeiten während der Herrschaft des Demophon. Eine Art von Messianischer Weissagung sey doch auch hier; überall wo glückliche Zeiten geweissagt werden, stehe der Friede oben an, wie bey den Propheten des alten Testaments, wenn z. B. Jesaias sage: „Denn aller Krieg mit Ungestüm (πόλεμος καὶ φύλοπις αἰνῆ) und blutig Kleid wird verbrannt und mit Feuer verzehrt werden“; oder ein anderer: „ich will die Wagen abthun von Ephraim und die Rosse von Jerusalem, und der Streitbogen soll zerbrochen werden“. Es frage sich nur, wie der fehlerhafte Vers in diesem Sinn zu verbessern seyn möge. Der Vortragende erlaube sich den Vorschlag, die ganze Stelle so zu lesen:

Ἐρησιν δ' ἄρα τῷ γε περιπλομένων ἐνιαυτῶν
 Παῖδες Ἐλευσινίων πόλεμον καὶ φύλοπιν αἰνῆν
 Αἰὲν ἐν ἀλλήλοισιν ΑΝΕΞΟΤΣ' ἤματα πάντα.

und so zu übersetzen:

Dem gemäß werden, wenn ihm (dem Demophon) mit dem Lauf der Zeiten die Jahre vollendet seyn werden (d. h. wenn er zur Herrschaft herangewachsen seyn wird; ganz gleiche Ausdrücke werden in der Theogonie des Hesiodos gebraucht, wo von dem Heranwachsen des Zeus die Rede ist) die Söhne der Eleusinier Krieg und Schlachtgetümmel immerwährend unter einander aufheben (ruhen lassen) auf ewige Zeiten.

Ἀνέχειν (nicht ἀνέχεσθαι) heiße: cohibere, anhalten, hemmen, zurückhalten, wie das ἀλλ' ἀνέχ' ἵππους in der Ilias beweist. (Der Krieg wird gern auch mit einem losgelassenen Pferd verglichen.) Das sonst gebräuchliche ἀνοχή πολέμου, Waffenstillstand, setze die Phrasid ἀνέχειν πόλεμον, den Krieg ruhen lassen, Waffenstillstand machen, voraus. Das Wort könne profaisch scheinen; allein es sey der einfachen, und oft der Prosa sich nähernden Sprache des Hymnus ganz angemessen. Warum aber der Sinn so ausgedrückt worden, sey auch begreiflich. Denn Friede, Ruhe, sey'n negative Begriffe, und gewähren der Vorstellung nichts; indem aber gesagt werde: Krieg und furchtbares Schlachtgetümmel soll aufhören, sey der Einbildungskraft zugleich etwas Positives gegeben, und der Ausdruck dadurch poetisch.